

Die Souffleuse hatte nichts zu tun



So manche Verwicklung passiert auf dem Bauernhof, bis es am Schluss endlich ein Happy End gibt. (Bild: Ralph Ribi)

Die Theatergruppe Uu-verchlemmt hat mit dem lustigen Dreiakter «Zwei harti Nüss» das Publikum in der gut besetzten Mehrzweckhalle Bernhardzell bestens unterhalten.

GISELA TOBLER

BERNHARDZELL. Bäuerliche Idylle auf dem Lercherhof: Vögel zwitschern, Schweine grunzen, Bauer Köbi (Christian Künzler) ist ein stattlicher Mann, seine Frau Frida (Susanne Bürke) trägt ein hübsches Trachtenkleid. Mit weniger Schönheit gesegnet sind Magd Käthy (Regula Sigg) und Knecht Seppi (Roger Bähler). Aus Mangel an eigenem Nachwuchs würde das Bauernpaar ihren Hof den beiden gerne übergeben, doch Knecht und Magd sind sich spinnefeind und erweisen sich als harte Nüsse. Jegliche Vermittlungsversuche scheitern kläglich.

Das ändert sich, als sich der junge Dichter Siegfried Schreiber (Marco Scalisi) auf dem Hof einquartiert, weil ihn die Abgeschiedenheit poetisch inspiriere. Gleichzeitig macht er Käthy den Hof, mit der Absicht, das hässliche Entlein in einen Schwan zu verwandeln. Das missfällt Seppi, und mit seiner Eifersucht löst er einige Turbulenzen aus. Als er um Mitternacht als Gespenst sein Unwesen treibt, wird er von Käthy mit der Mistgabel attackiert.

Und als Seppi aus Siegfrieds Vater Isidor (Max Blattner) einen rechten Mann machen will, damit dieser sich von seiner übermächtigen Ehefrau Hildegard (Bea Rüschi) nicht mehr alles gefallen lasse, muss sich Wachtmeister Hugentobler (Linus Rusch)

einschalten. Bei einem Handgemenge schlägt Seppi Käthy zwei Zähne aus. Trotzdem kommt's zu einem glücklichen Ende, die harten Nüsse lassen sich endlich knacken, zumal auch Chrüter-Anni (Hedi Bernhardsgrütter) endlich mit der Wahrheit heraus rückt, nachdem sie dem Bauernpaar viele Jahre das Leben schwer gemacht hat.

Die Darstellerinnen und Darsteller haben ihre Rollen ausgezeichnet gespielt. Es ist ihnen gelungen, die verschiedenen Charaktere mit viel Mimik und Gestik so pointiert zu überzeichnen, dass das Publikum nur herzlich lachen konnte. Im vergangenen Jahr stand er noch selber auf der Bühne, dieses Jahr übernahm Guido Walliser zum erstenmal Regie: «Die zwanzig Proben waren ein Vergnügen, denn alle haben sich mit grosser Begeisterung und Leidenschaft engagiert.»

Gefreut habe ihn, dass Souffleuse Lisbeth Inauen praktisch beschäftigungslos war: «Das kommt daher, dass wir immer einzelne Szenen probten und erst am Schluss einen Akt durchspielten.» Auf diese Weise sei es einfacher, sich den Text zu merken, sagte Guido Walliser.